

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

2

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Lieder-Texte.

2. Arie der Agathe aus dem II. Akt der Oper „Der Freischütz“.

Gedicht von Friedrich Kind.
Komponiert von C. M. v. Weber.

Wie, nahte mir der Schlummer,
Bevor ich ihn geseh'n? —
Ja, Liebe pflegt mit Kummer
Stets Hand in Hand zu geh'n!
Ob Mond auf seinem Pfad wohl lacht?
Welch' schöne Nacht! —

Leise, leise, fromme Weise!
Schwing' dich auf zum Sternkreise.
Lied, erschalle! Feiernd walle
Mein Gebet zur Himmelshalle! —

O wie hell die gold'nen Sterne,
Mit wie reinem Glanz sie glüh'n!
Nur dort in der Berge Ferne
Scheint ein Wetter aufzuzieh'n.
Dort am Wald auch schwebt ein Heer
Düst'rer Wolken dumpf und schwer.

Zu dir wende ich die Hände,
Herr ohn' Anfang und ohn' Ende!
Vor Gefahren uns zu wahren,
Sende deiner Engel Scharen! —

Alles pflegt schon längst der Ruh';
Trauter Freund! wo weilest du?
Ob mein Ohr auch eifrig lauscht,
Nur der Tannen Wipfel rauscht,
Nur das Birkenlaub im Hain
Flüstert durch die hehre Stille;
Nur die Nachtigall und Grille
Scheint der Nachtluft sich zu freu'n.

Doch wie? täuscht mich nicht mein Ohr?
Dort klingt's wie Schritte —
Dort aus der Tannen Mitte
Kommt 'was hervor! —
Er ist's! er ist's!
Die Flagge der Liebe mag weh'n!
Dein Mädchen wacht noch in der Nacht. —
Er scheint mich noch nicht zu seh'n —
Gott! täuscht das Licht des Monds mich nicht,
So schmückt ein Blumenstrauß den Hut. —
Gewiss, er hat den besten Schuß getan!
Das kündigt Glück für morgen an!
O süsse Hoffnung! Neu belebter Mut!

All' meine Pulse schlagen,
Und das Herz wallt ungestüm,
Süß entzückt, entgegen ihm!
Konnt' ich das zu hoffen wagen?
Ja, es wandte sich das Glück
Zu dem teuren Freund zurück!

Will sich morgen treu bewähren!
Ist's nicht Täuschung, ist's nicht Wahn? —
Himmel, nimm des Dankes Zähren
Für dies Pfand der Hoffnung an!

4a. Schmerzen.

Gedicht von M. Wesendonck.
Komponiert von Richard Wagner.

Sonne, weinest jeden Abend
Dir die schönen Augen rot,
Wenn im Meeresspiegel badend
Dich erreicht der frühe Tod;

Doch ersteh'st in alter Pracht,
Glorie der düstren Welt,
Du am Morgen neu erwacht,
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,
Muß die Sonne selbst verzagen,
Muß die Sonne untergehn?

Und gebietet Tod nur Leben,
Geben Schmerzen Wonnen nur:
O wie dank' ich, daß gegeben
Solche Schmerzen mir Natur!

4b. Träume.

Gedicht von M. Wesendonck.
Komponiert von Richard Wagner.

Sag', welch wunderbare Träume
Halten meinen Sinn umfassen,
Daß sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,
Jedem Tage schöner blüh'n,
Und mit ihrer Himmelskunde
Selig durch's Gemüte ziehn?

Träume, die wie hehre Strahlen
In die Seele sich versenken,
Dort ein ewig Bild zu malen:
Allvergessen, Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne
Aus dem Schnee die Blüten küßt,
Daß zu nie geahnter Wonne
Sie der neue Tag begrüßt,

Daß sie wachsen, daß sie blühen,
Träumend spenden ihren Duft,
Sanft an Deiner Brust verglühen,
Und dann sinken in die Gruft.

4c. Du meines Herzens Krönelein.

Gedicht von Felix Dahn.
Komponiert von R. Strauss.

Du meines Herzens Krönelein,
Du bist von lautrem Golde,
Wenn andere daneben sein,
Dann bist du noch viel holde.

Die Andern tun so gern gescheut,
Du bist gar sanft und stille,
Daß jedes Herz sich dein erfreut,
Dein Glück ist's, nicht dein Wille.

Die Andern suchen Lieb und Gunst
Mit tausend falschen Worten,
Du ohne Mund- und Augenkunst
Bist wert an allen Orten.

Du bist, als wie die Ros' im Wald,
Sie weiß nichts von ihrer Blüte,
Doch jedem, der vorüberwallt,
Erfreut sie das Gemüte.

4d. Morgen!

Gedicht von J. H. Mackay.
Komponiert von R. Strauss.

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
Inmitten dieser sonnenatnenden Erde,

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen.

4e. Schlagende Herzen.

Gedicht von O. J. Bierbaum.
Komponiert von R. Strauss.

Über Wiesen und Felder ein Knabe ging;
Kling-klang schlug ihm das Herz,
Es glänzt ihm am Finger von Golde ein Ring,
Kling-klang schlug ihm das Herz!

„O Wiesen, o Felder,
Wie seid ihr schön!
O Berge, o Täler,
Wie seid ihr schön!
Wie bist du gut, wie bist du schön,
Du goldne Sonne in Himmelshöhn!“
Kling-klang schlug ihm das Herz.

Schnell eilte der Knabe mit fröhlichem Schritt,
Kling-klang schlug ihm das Herz.
Nahm manche lachende Blume mit,
Kling-klang schlug ihm das Herz.

„Über Wiesen und Felder
Weht Frühlingswind,
Über Berge und Wälder
Weht Frühlingswind.
Im Herzen mir innen weht Frühlingswind,
Der treibt zu dir mich leise, lind!“
Kling-klang schlug ihm das Herz.

Zwischen Wiesen und Feldern ein Mädlein stand,
Kling-klang schlug ihr das Herz,
Hielt über die Augen zum Schauen die Hand,
Kling-klang schlug ihr das Herz.

„Über Wiesen und Felder
Schnell kommt er her,
Über Berge und Wälder
Schnell kommt er her,
Zu mir, zu mir schnell kommt er her!
O, wenn er bei mir nur, bei mir schon wär!“
Kling-klang schlug ihr das Herz.

